

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

10.12.1820 (Nr. 343)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 343.

Sonntag, den 10. Dez.

1820.

Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Columbus Grabstätte. — Mannheim.

Frankreich.

Paris, den 6. Dez. Der heutige Moniteur macht eine königl. Verordnung vom 25. November in Beziehung auf Korsika bekannt, wovon der Eingang also lautet: In Anbetracht der immer mehr anwachsenden Menge und Schwere der Verbrechen und Unordnungen auf der Insel Korsika, der Strafflosigkeit einer großen Zahl von Uebelthätern, die durch die Flucht sich der gegen sie ausgesprochenen Strafe entzogen haben, und nicht aufhören, durch neue Frevel die öffentliche Ruhe zu stören, haben wir u.

Folgendes ist der Brief, den die Frau Herzogin von Berry zu Gunsten Gavien's und Bouton's an den König geschrieben hat: „Mein lieber und guter Oheim, da ich heute den König nicht sehen kann, so schreibe ich Ihn, um Ihn um Gnade für zwei Unglückliche zu bitten, die wegen eines Versuchs gegen meine Person gefesselt zum Tode verurtheilt worden sind. Ich würde in Verzweiflung seyn, wenn es Franzosen geben könnte, die für mich stürben; der Engel, den ich beweine, hat, als er starb, um Gnade für seinen Mörder; er wird die Richtschnur meines Lebens seyn. Werden Sie, mein Oheim, mir erlauben, sein Beispiel nachzuahmen, und Ev. Maj. zu bitten, jenen Unglücklichen die Todesstrafe nachzulassen? Das erhabene Beispiel des Königs hat uns an Gnade gewöhnt; wird er erlauben, daß die ersten Augenblicke des Daseyns meines Heinrichs, meines lieben Sohns, Ihres Sohns, des Sohns Frankreichs durch eine Handlung der Milde bezeichnet werden? Verzeihen Sie mir, lieber Oheim, die Freiheit, die ich mir nehme, Ihnen mein Herz zu öffnen; bei allen Gelegenheiten hat ihre nachsichtsvolle Güte mir Muth dazu gegeben. Ich bitte den König, meine Kühnheit zu entschuldigen, und der tiefsten Ehrfurcht versichert zu seyn, womit u.

Reisende, die aus Egypten nach Marseille gekommen sind, erzählen, daß der Theil des großen Kanals zwischen der Pompejus Säule und Rosetta ganz gereinigt sey, und man arbeite, um den übrigen Theil von Rosetta bis zu dem Bassin, welches den alten Hafen bil-

dete, schiffbar zu machen. Die Araber in Egypten wetteifern nun mit den Europäern in Nachgrabungen nach Alterthümern. Schon haben sie eine beträchtliche Menge Mumien, Vasen u. ausgegraben, um sie an Europäer zu verkaufen. Berge von Sand bedecken schon seit Jahrhunderten Gebäude, Hallen, unterirdische Gallerien von jeder Art, deren Wände man nun durchgräbt, um diese Alterthümer zu finden. Caillaud, ein junger französl. Gelehrter, hat seit 4 Jahren Egypten, Arabien, die große Wüste (gleichsam eine Insel fruchtbaren Landes mitten in einer Sandwüste) und die Einden zwischen dem Nil und dem rothen Meer durchkreist; eine seiner kostbarsten Entdeckungen ist die einer alten Stadt, 7 bis 8 Meilen vom rothen Meere und 30 bis 40 südlich von Kossir (das am rothen Meere, in der Breite von Koptos am Nil, liegt). Hierher zeichnet d'Anville die Smaragdminen, und in der That fand hier Caillaud viele Spuren eines weitläufigen Bergbaues; er stieg in Gruben von mehr als 100 Metres (400 Schufen) hinab, die noch mit tieferen Gängen zusammenhängen, in deren Gestein er Smaragden in ziemlicher Menge entdeckte. Als der Pascha von Egypten davon hörte, befahl er, daselbst weiter nachzugraben.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 77 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1420 Fr.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 29. Nov. in der neuesten allg. Zeit. sagt unter anderm: Einige besondere Umstände machen glauben, daß das Ministerium wenig erfreut seyn würde, in der gegenwärtigen Deputirtenkammer eine zu große Zahl Glieder aus jener von 1815 zu finden. Ungeachtet aller Versprechungen von Mäßigung und Klugheit von Seite der Heftigsten darunter zeigen die Minister offen, daß sie ihnen wenig trauen, und vorziehen, sich eine Majorität zu bilden, die für den Thron um so sicherer wäre, als sie der Nation angenehmer seyn würde. In diesem Sinne erklärt man die Zusammenkünfte eines Ministers mit Hrn. Lafitte, und die Einladung zum Mittagmahl, welche Hr. P. . . dem Hrn. V. Constant, den er seit

länger als einem Jahre nicht sah, gemacht haben soll. Es hieß Anfangs, Hr. V. Constant habe die Einladung angenommen; bald aber erklärte er das Gegentheil, setzte jedoch hinzu, daß er dem Minister seine Bereitwilligkeit bezeugt habe, sich zu jeder Zeit bei ihm einzufinden, wenn öffentliche Angelegenheiten der Gegenstand der Besprechung seyn sollten. Schon bekommen die ministeriellen Salons eine andre Physiognomie; die Konstitutionellen erscheinen daselbst zahlreicher; von den dort einheimischen Ultra's sind viele verschwunden. So werden auch Hrn. Ternaux Abendgesellschaften wieder stärker als je besucht. Was insbesondere viele sonst gleichgültige Männer wieder an die konstitutionelle Sache knüpft, ist das Gerücht, daß die meisten Ultradepu- tirt zu Paris mit Tausenden von Denunziationen gegen Staatsdiener anfangen würden, die zwar gemäßigt sind, aber das Unglück haben, Plätze zu besitzen, nach welchen jenen Herren oder ihren Freunden und Schwägern gelüftet. In Mitte dieses Kampfes scheint das Ministerium mehr als je das Bedürfnis zu fühlen, einig zu bleiben, um ganz bleiben zu können. So soll Hr. Roy, durch einen Vorfall gekränkt, kaum die Absicht gezeigt haben, seine Entlassung nehmen zu wollen, als seine Kollegen, und selbst einige Gesandte, unter welchen man jenen einer großen nordischen Macht nennt, sich beeilten, ihm Vorstellungen über die Gefahren zu machen, in welche er dadurch das ganze Verwaltungsgebäude versetzen könnte. Hr. Roy soll sich auch diesen Gründen gesuget, und der Herzog von Richelieu insbesondere bei dieser Gelegenheit erklärt haben, er würde alles aufbieten, damit keine von irgend einem Minister angebotene Entlassung angenommen würde u.

Großbritannien.

London, den 3. Dez. Der König hat, dem Bericht nach, sich gestern Abends nach seinem Landsitz in dem Walde von Windsor begeben.

Der Herzog von York ist um Mitternacht nach Suffolk abgereiset.

Nach the Morning Chronicle ist es falsch, daß die Königin ein Landgut in Frankreich gekauft hat; es sey ihr fester Entschluß, den Rest ihrer Tage in England zu verleben.

In einer vorgestern von dem Municipalrathe der Altstadt London gehaltenen Sitzung schlug der Sheriff Waithmann eine Adresse an den König vor, um Se. M. zu bitten, für immer aus Ihrer Gegenwart die Minister zu entfernen, die Sie in dem Prozesse gegen die Königin so schlecht berathen, und durch ihre Betragen die Sicherheit des Königreichs und die Ehre der Krone gefährdet hätten. Ich bin weit davon entfernt, sagte er, die persönlichen Gesinnungen des Königs mit dem System seiner Minister zu vermengen. Der König kann in seinen konstitutionellen Amtsverrichtungen nicht fehlen; aber es ist das kostbarste Recht der engl. Nation und jedes Engländers, frei zu den Ohren des Königs die von

seinen Ministern begangenen Fehler zu bringen. Die Könige Karl II. und Jakob II. haben den Versuch gemacht, diese Rechte zu zernichten; aber die Revolution von 1688 hat sie für immer gerettet und gesichert. . . . Waithmann beleuchtete nun nach seiner Art die Politik des Ministeriums. Auswärts, sagte er, unterstützen sie überall den militärischen Despotismus; sie mißbilligen alle Anstrengungen der Völker, um sich frei zu machen; sie widerseht sich der Einführung einer konstitutionellen Freiheit in Portugal, in Spanien, in Neapel; sie verabsäumen selbst, aus Haß gegen die freien Völker, mit Südamerika eine für unsern Handel notwendige Verbindung zu treffen. Im Innern unterhalten sie ein zahlloses Heer, um das Volk unter dem Joche zu halten, und gebrauchen ohne Nothwendigkeit bei der geringsten Volksbewegung das Militär, wie z. B. zu Manchester. Ihre Bill gegen die Königin ist das konstitutions- und gesetzwidrigeste, was man je gesehen hat. Die konstitutionellen Gesinnungen des Volks haben ihr Beginnen vereitelt. Wenn sie aber ihre Stellen behalten, so werden sie neue Fehler begehen. Sie sind die wahren Radikalen, da sie die Konstitution untergraben. Das einzige Heilmittel ist eine zu rechter Zeit gemachte Reform. Wenn die Minister ihre Stellen behalten, wird es für England nur die Ueberartbeziehung einer Revolution und der militärischen Regierung geben. Bei dem jetzigen Zustand der aufgeklärten Nationen aber ist es unmöglich, eine Militärregierung fest zu gründen. Diejenigen, die durch den Degen herrschen möchten, werden durch den Degen untkommen. Man muß daher die Absetzung des dormaligen Ministeriums verlangen, um dem Unheile zuvorzukommen u. Taylor unterstützte diese Motion. Smith (von der ministeriellen Partei) sagte: Ich bin ganz mit dem Vortrage einverstanden, die Entlassung der Minister zu fordern. Sie haben allerdings den Fehler begangen, die Verurtheilung der Königin nicht durchgesetzt zu haben; ich bin aber kein Freund von halben Maßregeln. Wenn wir die Entlassung der Minister bewirkt haben, wird der König, da das Auswerk der Staatsmaschine nicht einen Augenblick stille stehen darf, neue Räte wählen. Wenn diese neue Minister ihnen nicht anstehen, so werden sie ihren Schritt erneuern müssen. Wäre es nicht besser, ihre Petition durch Beifügung einer Liste von Personen, die, nach ihnen, am besten zur Bekleidung von Ministerstellen fähig sind, zu vervollständigen. Mit dieser Beifügung werde ich für die Motion stimmen. (Lachen und Murren.) Dixon und James küßerten, unter häufigen lärmenden Unterbrechungen, daß ungeachtet der Fehler, welche in dem Verfahren gegen die Königin begangen worden, das Ministerium, hinsichtlich der allgemeinen Politik, doch Ansprüche auf die Dankbarkeit der Nation habe. Savell sprach mit großer Heftigkeit gegen die Minister. Das Parlament, sagte er unter anderm, ist nur deswegen prorogirt worden, um die Opposition zu verhindern, die Wahrheit auszusprechen. Wir sind nun noch die einzige konstituirte Behörde, die sie zu den Stufen

des Throns gelangen lassen kann. Man schritt nun zur Abstimmung; 84 Stimmen erklärten sich für, und 32 gegen Waithmann's Motion.

Das Beispiel, ruft ein Oppositionsblatt bei dieser Gelegenheit aus, ist nun gegeben; alle Städte des Königreichs werden ihm folgen, und, wie London, die schnelle Entlassung der Minister fordern. Worauf warten diese aber noch, um sich freiwillig zurückzuziehen? Haben sie an ihren Operationen noch nicht genug? Sollten sie, nachdem sie gezwungen worden, den Titel Königin derienigen zu lassen, welche sie mit so vielem Ingrimm verfolgten, erst dann einiger Ruhe genießen wollen, wenn sie einen neuen Krieg gegen sie erregt haben?

Deutsche.

Am 2. Dez. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 99 R. M. Ufo notirt; die Konventionsmünze stand zu 250 W. W.

Preussen.

Berlin, den 2. Dez. (Fortsetzung.) Ueber unsern ägyptischen Reisenden, den General Menu Minutoli, sind durch ihn selbst Briefe, die er an seinen fürstlichen Zögling, den Prinzen Karl, und einige andere Gelehrte geschrieben hat, auch in öffentlichen Blättern bereits mehrere interessante Nachrichten bekannt geworden. Seine Schilderung von seiner Ankunft in Alexandria, sein zweimaliger Besuch bei Mahammed Pascha, der sich geschmeichelt findet, von einem preussischen General und dessen wissenschaftlich gebildetem Gesolge in seinem Lande einen Besuch zu erhalten, spricht Minutoli in den rühmlichen Ausdrücken. Drovetti, vormaliger französischer Generalkonsul in Alexandria, nahm den General und seine lebenswürdige Gemahlin, eine Dresdnerin, mit der sich der Reisende früher in Neapel herbeirathete, mit großer Gastfreundschaft auf, öffnete ihnen alle seine Kammern, und war ihnen durch Mittheilung der genauesten Reiseroute bis an die Katarakten und in die Dase ungemein förderlich. Durch die strenge Polizei, welche der Pascha von Egypten übt, geschieht, kann der Europäer, selbst in der dem Orientalen so auffallenden Frankenkleidung, ganz Egypten in allen Richtungen unangestastet durchkreuzen, wenn er nur Mittel und Reisefähigkeit genug hat, um eine kleine Karavane zu bilden. Selbst die räuberischen Araber in der Dase des Jupiter Ammon und in Angola sind unterjocht, und dürfen ihr Handwerk jetzt nicht weiter treiben. Das Innere und Aeußere Alexandriens gewährt einen traurigen Anblick. Die Stadt gleicht mit ihren flachen Dächern, die ein bloßes Erdgeschloß decken, mehr einer großen Brandstätte. In der Umgebung bloß Schutt und öder Sand, der auch dem vom Pascha in drei Monaten durch 250,000 Arbeiter ausgegrabenen Kanal zwischen Ramanteh und Alexandria, wodurch statt des oft nicht fahrbaren Bogaz die Aus- und Einfahrt des Nil ges-

sichert wird, durch Herabstürzung von dem nicht gedammten Ufer, nahen Untergang droht.

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Der östreich. Gesandte ist nach dem Eintreffen eines Kuriers von Bern nach Luzern abgereist. Auch Hr. Fournier, Kanzler der französischen Gesandtschaft in der Schweiz, ist letzte Woche mit Aufträgen des Grafen v. Talleyrand nach Paris abgegangen. — Am 5. Dez. sollten in Schwyz Konferenzen wegen Herstellung des katholischen Infanterieregiments in niederländischen Diensten eröffnet werden. Das Regiment wird südrhin in zwei Bataillons, 12 Kompagnien, 1575 Mann, aber nur aus Schweizern, bestehen; hiefür sind die Regierungen verantwortlich.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, heißt es in Hamburger Zeitungen, daß die Gebeine des großen Columbus jetzt in der neuen Hauptkirche der heil. Jungfrau zu Havana ruhen, wohin sie bei der Abtretung von St. Domingo an Frankreich durch den Baseler Frieden gebracht wurden. Es befindet sich dort folgende Inschrift: „Der höchst ausgezeichnete Held Christoval Colon eröffnete durch sein unvergleichbares Geschick in der Seefahrt allen eine Straße, die vorher verschlossen war. Er gab Castilien und dessen Königen eine Landstrecke voll der größten Reichthümer. Den drei Theilen der Erde unterwarf er einen vierten, Hispaniola. Aber ach! nachdem er beinahe alle Lucayen und Antillen durchreist hatte, und zum viertenmal nach Spanien zurückgekehrt war, starb er am 18. Mai 1506 zu Valladolid, erschöpft von Kummer, Mühlsal und Gicht. Sein Leichnam wurde den Carthäusern in Sevilla zur Aufbewahrung übergeben, um zu gelegener Zeit nach der Hauptkirche zu Hispaniola geschafft zu werden; denn so hätte er verordnet, und so geschah es auch. Aber jetzt, nach Verlauf von beinahe drei Jahrhunderten, sind seine Gebeine, damit sie nicht länger in einem Boden ruhen müßten, der nicht mehr Spanisch ist, fortgeschafft und feierlich beigesetzt in dieser neuen Hauptkirche der reinen Jungfrau Maria am 17. des Januars 1796 u.“

Mannheim, den 9. Dez. In vergangener Nacht gegen 2 Uhr entstand unweit dem Neckarthor eine heftige Feuersbrunst, die nur mit größter Anstrengung und Mühe, nach Verlauf einiger Stunden, wieder gedämpft werden konnte, u. wobei eine ganze Hoftraite mit zwei großen Scheuern, die mit Frucht, Heu und Tabak angefüllt waren, nebst zwei Schoppen gänzlich verbrannten. Eine Stunde zuvor war ein neuerbautes Gartenshaus an der Heidelberger Straße in volle Flammen gerathen und niedergebrannt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Dez.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 18	28 Zoll 2 $\frac{2}{10}$ Linien	5 $\frac{2}{10}$ Grad über 0	70 Grad	Südwest	trüb
Mittags 3	28 Zoll 2 $\frac{2}{10}$ Linien	7 $\frac{2}{10}$ Grad über 0	69 Grad	Südwest	trüb
Nachts 11	28 Zoll 2 $\frac{2}{10}$ Linien	6 $\frac{2}{10}$ Grad über 0	73 Grad	Südwest	trüb

Todes-Anzeige.

Unsern lieben Verwandten und Freunden ertheilen wir hiermit die traurige Nachricht, daß uns unser guter Fritz, 8 1/2 Jahr alt, gestern Mittags durch ein Scharlachfieber entrisen wurde. Mögen sie es mit unserm Schmerz entschuldigen, daß Ihnen keine besondere Anzeige davon zukommen.

Zannenkirch, den 5. Dez. 1820.

J. W. Grether, Pfarrer.
Ernestine Grether, geborne
Dieffenbach.

Anzeige.

Mit hoher Bewilligung wird der berühmte Indianer Montag, den 11. dieses, eine zweite und letzte Vorstellung im hiesigen Hoftheater zu geben die Ehre haben. Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Karlsruhe. [Museum.] Den verehrlichen Mitgliedern des Museums wird, zufolge eines bei der Generals-Versammlung gehaltenen Beschlusses, erbeten, daß die von der Museumsbibliothek verlangten Schriften nur gegen Empfangschein abgegeben werden können, welcher bei deren Rücklieferung zurückgegeben wird.

Wir laden die verehrlichen Gesellschafts-Angehörigen ergebenst ein, sich hiernach zu benehmen, und fügen dabei an, daß es für diejenigen, welche auf der Bibliothek nicht selbst erscheinen, am bequemsten seyn dürfte, mehrere Quittungen über Bücher, Journale u. zu projektiren, wovon Jedem nur diejenige auf der Bibliothek zurückbleibt, für welche das Buch wirklich abgegeben wird, die übrigen Scheine aber von dem Uebersetzer wieder zurückgebracht werden.

Die Abgabe der Bücher geschieht jeden Wochentag Vormittags von 11 bis 12 Uhr, den Donnerstag ausgenommen, wo sie von 2 bis 3 Uhr Nachmittags statt findet.

Karlsruhe, den 6. Dez. 1820.

Die Kommission des Museums.

Ettlingen. [Einladung.] Der Großherzog. Badische landwirthschaftliche Verein wird, zufolge höchster Genehmigung des Herrn Präsidenten, Markgrafen Wilhelm von Baden Hoheit, seine ordentliche Sitzung am 15. dieses Monats in dem Gesellschaftssaale abhalten; wozu die sämmtlichen Ehren- und ordentlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Ettlingen, den 7. Dez. 1820.

Die Vereins-Direktion.
A. Kermann.

Literarische Anzeige.

Bei Hofbuch. P. Macklot in Karlsruhe sind folgende neue Taschenbücher zu haben:

Urania, mit 8 Kupf. aus Hamlet. 4 fl. 30 kr.

Frauentaschenbuch von de la Motte Fouquet, mit 12 Kupfern. 3 fl. 36 kr.

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, mit 12 K. 3 fl. 40 kr.

ditto im schönsten Einband, mit den besten Kupfern. 7 fl.

Alpenrosen, ein Schweizeralmanach, mit Kupfern. 3 fl. 30 kr.

Taschenbuch, der Liebe und Freundschaft gewidmet, m. K. 3 fl.

ditto in Maroquin. 5 fl.

Hessischer Hoffkalender; auch unter dem Titel: Rheinischer Almanach. 3 fl.

ditto in französl. Einb., mit den besten Kupfern. 5 fl.

Jährliche Mittheilungen, als Fortsetzung des Frauenzimmeralmanachs zum Nutzen und Vergnügen. 3 fl.

Taschenbuch für Damen, mit Kupfern. 3 fl.

Almanac des Dames, avec est. 3 fl.

Jugendalmanach, mit Kupfern. 2 fl. 24 kr.

Minerva, mit Kupfern. 4 fl.

ditto Maroquin. 6 fl.

Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen, von Schreiber, m. K. 2 fl. 45 kr.

Frankfurter kleiner Taschenkalender, m. K. 48 kr.

Darmstädter Silberalmanach. 48 kr.

Bühl. [Wirthshaus-Verfeigerung.] Samstag, den 23. d. M. wird das Wirthshaus zu Ottersweier, das in einem zweistöckigen Haus nebst Saucer und Stallung, einem großen Gemüß- und Baumgarten und einem daran stoßenden 3/4 Jauchert großen Ackerfeld besiehet, in diesem Wirthshaus selbst unter annehmbaren Bedingungen verfeigert werden. Die Kaufstüßigen werden hierzu eingeladen.

Bühl, den 4. Dez. 1820.

Großherzogliches Bezirksamt.

Verolla.

Rastatt. [Eichen Bau-, Nutz- u. Brandholz-Verfeigerung.] Infolge des genehmigten 1820/er Hiebplans werden Montag, den 18. d. M. im Einheimischen Gemeindefeld, Jagdhäuser Forst, beiläufig 80 Stämme Eichen, worunter 50 von Holländer-Holzartung sind, öffentlich verfeigert; die allensälligen Liebhaber haben sich am obigen Tage, Vormittags 9 Uhr, zu Einheim im Wirthshaus zum Grünenbaum einzufinden.

Rastatt, den 5. Dez. 1820.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Degenfeld.

Karlsruhe. [Anzeige.] In dem hiesigen Großherzoglichen Zeughaus ist eine bedeutende Quantität neuer wollener Borden und Schnüre, von verschiedenen Farben und Breite, und 71 Bärenpelzraupen, aus dem Großherzoglichen Mentur-Magazin, zum allmählichen Verkauf ausgesetzt. Die Liebhaber dazu wollen sich deswegen baldmöglichst im hiesigen Zeughaus anmelden.

Karlsruhe, den 7. Dez. 1820.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

v. Stolze.

Redakteur: C. A. Lamey, Verleger und Drucker: Phil. Macklot.